

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

97 (27.2.1911) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Marth Holzinger, verantwortlich für Chronik und Residens: Wilhelm Romberg, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher. Berliner Bureau: Berlin W. Rathhausstr. 12. Auflage: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Füllings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 97.

Karlsruhe, Montag den 27. Februar 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt mit der Verlosungsliste Nr. 4 acht Seiten.

Die Ministerkrise in Frankreich.

(Telegramme.)

hd Paris, 27. Febr. Die Präsidenten der Kammer und des Senats werden heute nachmittag vom Präsidenten Fallieres empfangen werden, um, wie üblich, dem Präsidenten der Republik ihre Ansicht zur gegenwärtigen Ministerkrise darzutun. Nach Mitteilungen aus informierten politischen Kreisen ist es wahrscheinlich, daß Briand sich für eine einheitliche und entschlossene Politik der republikanischen Parteien aussprechen wird. Der Senatspräsident Dufaure wird sich dieser Erklärung anschließen und beide werden dem Präsidenten der Republik den Vorschlag machen, einen Senator mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

hd Paris, 27. Febr. Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, dürfte Präsident Fallieres den früheren Minister des Auswärtigen, Delcassé mit der Bildung des Kabinetts beauftragen. Für den Fall aber, daß Delcassé das Präsidium nicht übernehmen würde, so gilt trotzdem als sicher, daß er als Mitglied dem neuen Kabinett angehören und wahrscheinlich das Portefeuille des Marineministeriums übernehmen wird.

Gestern fanden verschiedene Versammlungen der politischen Gruppen statt, in denen die politische Lage zur Beratung stand.

hd Paris, 27. Febr. In politischen Kreisen wird angelehnt der bevorstehenden parlamentarischen Lage, welche durch die jüngsten Bestimmungen in der Kammer entstanden ist, ernstlich die Frage erörtern, das Parlament aufzulösen. Die Schwäche des Parlaments wird auf die große Zahl der Gruppen und Untergruppen zurückgeführt, welche in der letzten Zeit entstanden sind. Auch die Fälscher „Action“ und „Echo“ machen sich die Ansicht zu eigen und sagen, daß das Parlament zur Auflösung reif sei.

Aristide Briand.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die tägliche Kündigungsmöglichkeit macht dem französischen Minister seinen Beruf gefährlich und undankbar. Wer kein reicher Mann ist, sollte es eigentlich ablehnen, ein Portefeuille zu übernehmen, denn wer sichert ihm sein Brot, wenn er heute ins Ministerhotel einzieht und morgen schon gestürzt wird?

Nicht einmal zwei volle Jahre hat Aristide Briand die höchsten Ehren genossen; da hat ihm ein Zufall, ein Nichts seine Würde geraubt, und von neuem muß er beginnen, bloß mit der Auszeichnung, auf seine Karte den Titel: „Ministerpräsident a. D.“ schreiben zu dürfen. Und wenn nun wenigstens eine solche Ehre ein Unterzeichnungszeichen wäre, das nur bevorzugten Sterblichen in Frankreich zuteil würde, das den Besitzer von der großen Masse jenseitig sichtbar unterscheidet...

Aber in Frankreich wird es bald kein Bürgerhaus mehr geben, dessen einer Sohn wenigstens nicht schon Minister war oder sicher binnen kurzem sein wird. Denn der Parlamentarismus als politische Reinkultur, wie er heute in der dritten Republik herrscht, verbraucht ein erschreckend großes Menschenmaterial, weil nicht Parteien um sachliche Fragen und ihre besten Lösungen in der französischen Kammer streiten, sondern persönliche Interessen und egoistische Beweggründe einander entgegenzettern, denen Minister und ganze Kabinette fast täglich leichten Herzens geopfert werden. So ist es Aristide Briand ergangen, so erging es manchem seiner Vorgänger, so wird es auch dem ergehen, der nach ihm den Sessel des Ministerpräsidenten einnehmen wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wien, 26. Febr. Die Verhandlungen zwischen Direktor Löwenfeld-Hamburg und Weingartner haben zu einem positiven Abschluß geführt. Wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, hat Dr. Hans Löwenfeld Felix v. Weingartner unter glänzenden Bedingungen als ersten musikalischen Dirigenten und oberen künstlerischen Beirat an das Hamburger Opernhaus ab Herbst 1912 engagiert. Gleichzeitig ist die bekannte dramatische Sängerin, Fräulein Lucille Marcel, an das Hamburger Opernhaus ab Herbst 1912 engagiert worden. — Wie der „Tffir. Ztg.“ gemeldet wird, verabschiedete sich gestern Direktor Felix v. Weingartner von Wien und der Hofoper. Er dirigierte das von ihm selber einstudierte Werk „Benvenuto Cellini“ von Hector Berlioz, das hier noch nicht gehört wurde, und erzielte damit einen letzten starken Erfolg. Enthusiasten bereiteten Weingartner bei Beginn, nach jedem Akt und am Schluß Ovationen, dem sich das ausverkaufte Haus nicht widerstehte.

Paris, 27. Febr. (Tel.) Von mehreren Blättern wird behauptet, daß die weitere Aufführung des Bernsteinschen Stüdes „Après moi“ wegen der durch dieselben verursachten Aufruhrungen verboten werden soll. Das diesbezügliche Verbot soll noch heute ergehen.

Vermischtes.

Berlin, 27. Febr. (Tel.) Eine weit über die Berliner Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit, der Inhaber des Kaffee Kranzler, Unter den Linden—Ede Friedrichstraße, ist gestern, 70 Jahre alt, gestorben. Voller 53 Jahre hatte er sein Geschäft geleitet, das er von seinem Vater, dem Gründer der Konditorei, geerbt hatte. Der Vater stammte aus Wien, als er nach Berlin überfiedelte, gründete er hier das erste Wiener Kaffee, das mit der Zeit einen Weltruf erlangte.

Berlin, 27. Febr. (Tel.) Der Rabattspareverein im Norden ist wegen finanzieller Schwierigkeiten in Liquidation gegangen. Die Unterbilanz soll mindestens 500 000 Mark betragen.

Der Sozialismus hat Aristide Briand groß und berühmt gemacht. Als junger Anwalt verstand er es, die proletarischen Massen für sich zu begeistern, seine beredte Sprache erwarb ihm tausende von Anhängern, die, wie er, auf das Allheilsmittel eines Generalsstreiks schmunzten, und dafür ihn, der ihnen solchen Rettungsweg zur Befreiung von der Bourgeoisie gewiesen, zum Dank in die Kammer sandten. Als Abgeordneter war ihm aber leicht die Möglichkeit gegeben, die Aufmerksamkeit der gerade regierenden Herren auf sich zu lenken, sobald seine Ernennung zum Minister nur zu einer Frage der passenden Gelegenheit wurde. Nicht durch Zufall, sondern um seiner Verdienste und Brauchbarkeit willen, wurde er zum Berichterstatter in der Kammer über das Trennungsgesetz von Staat und Kirche bestellt, und diese Aufgabe ward von ihm so glänzend gelöst, daß seine Ernennung zum Kultusminister im neuen Kabinett Sarrien nur als eine selbstverständliche Frage erschien. Die Partei freilich sah es nicht gern, denn Millereands Abfall von der Wahrheit sozialistischer Lehren, nachdem er Minister geworden, hatte sie nachdenklich gemacht. Doch mochten sie wohl der ultraradikalen Genüßung ihres Kameraden Briand vertrauen, der unter den Extremen der sozialistischen Linken der Extremste war.

Freilich — wie Briand unter Clemenceau Justizminister wurde und immer mehr seine rote politische Farbe zum optimistischeren bürgerlichen Rosa verblühte, da wurden seine alten Freunde, wie Jaures, Stück, bis erst Briands Ministerpräsidentenschaft sie vom Abfall des einstigen Genossen ganz überzeugen sollte.

Als Mann des Wortes, mehr noch, als Mann der schönen Rede, schuf Briand, als er im Sommer vor einem Jahre mit der Regierung betraut wurde, ein neues Programm, das in der „Einigung aller Franzosen in der Republik, für sie und für Frankreich“ bestehen sollte. Sonntägliche Worte sprach er in der Kammer, als er sein Kabinett ihr zum erstenmal vorstellte, und die Macht seiner Rede war so groß, daß nur 46 Anwesende sich ihr zu entziehen vermochten, die trotz der Anforderung zur allgemeinen republikanischen Verbrüderung ihm ein Vertrauensvotum nicht erteilten. Heute hilft ihm auch der Rede lächer Mund nicht mehr; denn aus der Einigungspolitik, die er versprochen, ist bloß eine weitere Entzweiigungspolitik der Parteien geworden, die dem gescheiterten Kompromißschlichter nicht mehr helfen wollen.

Zwar war es vielleicht nur ein unglücklicher Zufall, daß gerade unter Briands Herrschaft ein Eisenbahnerausstand ausbrach, so machtvoll und störend, daß nur die staatliche Gewalt ihn unterdrücken konnte. Doch zwischen ihm und seiner Vergangenheit war dadurch der äußerste Reiz vollzogen, der ihm den Boden raubte, auf dem er groß geworden und ohne den zu leben er doch nicht recht vermag. So stürzte er, gleich dem Turm, dessen Fundament sich gelockt und ob er je von neuem sich aufrichten wird, blickt fraglich. Zunächst muß ein anderer ihm folgen, der es noch schlechter macht als er, oder wenigstens anders, damit in der schönen Erinnerung an Briands Verbrüderungsprogramm auch die Sehnsucht erwacht, daß er es doch vollenden soll.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 26. Febr. Wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Baden ist in der Schweiz die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schweinen bis auf weiteres verboten, wie auch der Zutritt von badischen Händlern zu den Viehmärkten in Schaffhausen u. a.

Langenbrüden (A. Bruchsal), 27. Febr. Gestern abend nach 11 Uhr brach plötzlich in der Scheuer des Heinrich Spedert Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß bis 1 Uhr auch die Scheuer des Franz Spedert und die des Sparfassenrechners Woll, sowie zwei Schuppen niedergebrannt waren. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Frankfurt a. M., 27. Febr. (Tel.) Wie die „Frankfurter Oberzeitung“ meldet, hat der Direktor der in Liquidation befindlichen Frankfurter Vereinsbank, Schuhmann, am Samstag nach einer gerichtlichen Vernehmung in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Liquidatoren und des Ausschusses wegen Bilanzverfälschung und Untreue.

Bad Nauheim, 26. Febr. Der Kurdirektor von Bad Nauheim Freiherr von Starb ist heute hier einem Herzleiden erlegen.

München, 25. Febr. Die Ausgabe der Jubiläums-Dreimarkstücke mit dem Kopf des Prinzregenten hat heute vormittag zu einem Sturm auf die Banken, die Rentämter und die Zentralstatistik geführt. Der Vorrat war allenthalben so schnell erschöpft, daß die neue Münze kaum ins große Publikum gelangen wird. Es wurden zunächst nur Dreimarkstücke ausgegeben, von denen im ganzen 400 000 geprägt worden sind. Ebensoviele Zweimarkstücke kommen in der ersten Märzwoche zur Ausgabe und dann auch Fünfmarkstücke.

Partenkirchen (Oberbayern), 24. Febr. Der allen Touristen bekannte, stets gefällige und freundliche Hüttenwirt auf der Zugspitze (2968 Meter, höchster Punkt des Deutschen Reichs), Martin Vierprig, ist im Alter von 38 Jahren gestorben. Auch der deutsche und österreichische Alpenvereiner verliert in dem Verstorbenen einen treuen Freund der Sektion München, welcher durch seine stets bereitwillige Unterstützung die alpine Tätigkeit im Wettersteingebiet vielfach erleichtert und gefördert hat.

London, 25. Febr. (Privat.) Alle Namenssettern König Georgs werden ebenso wie die Namenssetzerinnen der Königin Mary dem englischen König anlässlich der Krönung ein Geschenk machen. Ein Komitee, an dessen Spitze Lord Curzon of Kedleston steht, hat bereits die Sache in die Hand genommen. Damit nun möglichst viele Personen sich an diesem Geschenk beteiligen, wurde der Entschluß gefaßt, Gaben von einem Penny aufwärts bis zu 5 Pfund Sterling anzunehmen. Bis spätestens 1. Juni müssen sämtliche Gaben in Händen des Komitees sein.

hd Petersburg, 27. Febr. (Tel.) Im hiesigen Laubstummeln-Wahl, das unter dem Protektorat der Zarinnmutter steht, sind eine halbe Million Anstaltsgefangene gestohlen worden. Der schuldige Rentmeister

Mannheim, 26. Febr. Die dem Allgemeinen Rabattspareverein angeschlossenen Kolonialwarenhandlcr haben einstimmig beschlossen, ihre Geschäfte in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober an Sonntagen geschlossen zu halten. Dieser Entschluß hat bei dem Personal große Zufriedenheit hervorgerufen. — Die Gruppe wird außerdem noch eine Erneuerung einführen. Es sollen nämlich in regelmäßigen Versammlungen die sogenannten Schenkofferten einer Prüfung auf ihrer wahren Wert unterzogen werden und die Resultate nach gewissenhafter Feststellung in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Ferner will man einen großen Teil der in die Kolonialwarenbranche einfließenden Waren in Gemeinschaft einkaufen.

Mannheim, 26. Febr. Im Hause Alphonstraße Nr. 44 a fiel gestern vormittag ein sieben Jahre alter Volksschüler beim Spielen im Treppenhause des vierten Stockwerkes über das Treppengelände hinunter in den Haugang. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen an deren Folgen er im Allgemeinen Krankenhaus gestorben ist.

Weinheim i. B., 26. Febr. Der 440 Mitglieder zählende Gemeinnützige Verein wird demnächst seinen verstorbenen früheren Vorsitzenden Adam Blas, dem Schöpfer und Förderer der öffentlichen Anlagen Weinheims, in den Werberanlagen ein Denkmal errichten, für das schon 1440 M. gesammelt sind.

Mosbach, 26. Febr. In Hahmersheim wurde die Schifferschule durch eine Prüfung für diesen Winter geschlossen. Die Schule war von fünf Schülern in der Ober- und sechs in der Unterklasse besucht. Sämtlichen Schülern der Oberstufe konnten Abgangszeugnisse und allen Schülern der Unterstufe Zeugnisse zur Zulassung in die Oberstufe erteilt werden. Die Prüfung wurde von dem Staatskommissar für die Schifferschule am Rektor Baurat Kupferstich in Karlsruhe abgenommen. Das Ergebnis der Prüfung darf als ein befriedigendes bezeichnet werden.

Wühl, 26. Febr. In einem hiesigen Sägewerk wurden beim Stämmezurichten dem Arbeiter Jäger beide Füße zerquetscht.

Mühlheim, 27. Febr. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand gestern hier eine Versammlung des oberbadischen Weinbauvereins statt, die sich außer mit internen Angelegenheiten hauptsächlich mit der Not der Winzer und mit der Frage der Milderung des Notstandes beschäftigte. Danach sprach dann der Präsident des oberrheinischen Weinbauvereins Gustav Burger aus Colmar über „Moderne Weinbau und Schädlingsbelaupung“.

Uffenfeld (A. Schönau), 25. Febr. Der Knecht des Herrn Eichenwirts Karl Pais, Florian Buh von Obermünsterthal, wurde heute von einem Pferde durch einen Schlag auf die Magengegend lebensgefährlich verletzt. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

Konstanz, 26. Febr. Ein orkanartiger Sturm brach die Eisdecke auf dem Untersee und trieb das Eis dem Rhein zu, so daß die Motorschiffe wieder ausgenommen werden konnten. Der Schiffsverkehr war durch den Sturm sehr behindert. Bei Friedrichshafen riß sich der Trajettfahn vom schweizerischen Kursschiff los und geriet in Gefahr anzulaufen. Mit Mühe konnte der Schlepper eingeholt werden.

Die Lage des Arbeitsmarkts im Januar 1911.

Karlsruhe, 26. Febr. Trotz der ungünstigen Jahreszeit ist ein gewisser Aufschwung in der Geschäftstätigkeit der badischen Arbeitsnachweise, wenn auch nicht überall, zu erkennen, wie sich aus einem Vergleich der Zahlen für die gesamte Vermittlungstätigkeit im Berichtsmonat mit denen des allerdings recht ungünstigen Vormonats ergibt. In der männlichen Abteilung waren rund 2600 offene Stellen mehr gemeldet, über 2200 Arbeitsuchende mehr vorgemerkert und wurden etwas über 1500 Stellen mehr vermittelt als im Dezember des verfloffenen Jahres. In der weiblichen Abteilung waren 2226 offene

Ausmin wurde verhaftet. Er hat die Veruntreuungen innerhalb 5 Jahren ausgeführt. (L.A.)

Petersburg, 27. Febr. In der Kanzlei der Kaiserin Maria wurden Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark durch einen Sekretär verübt, der hier verhaftet wurde.

New-York, 27. Febr. (Tel.) Frau Malvina Drummond, Passagier des Dampfers „Amerika“, gibt an, auf der Ueberfahrt seien ihr Schmuckstücke im Werte von 130 000 Dollars gestohlen worden. Sie habe die Juwelen in einer Schublade der Kabine aufbewahrt gehabt. Seitens der Schiffsfahrtslinie wird die Verantwortung für Diebstähle von Passagieren abgelehnt, wenn sie nicht dem Zahlmeister des Schiffes zur Aufbewahrung übergeben worden sind.

Nevada und die Todesstrafe.

New York, 27. Febr. (Privat.) Wie berichtet wird, hat die gesetzgebende Körperschaft des Staates Nevada ein neues Gesetz angeordnet, das sich mit der Todesstrafe befaßt und die übliche Originalität aufweist, die mit derartigen gesetzlichen Neuerungen, so weit sie auf amerikanischem Boden ins Leben gerufen werden, organisch verbunden zu sein scheint. Das Gesetz macht nämlich die überrassende Verfügung, daß es jeder Person, die zur Todesstrafe verurteilt worden sei, gestattet sei, ein tödlich wirkendes Gift zu nehmen, und demnach Selbstmord auf Befehl zu verüben, eine klassische Todesart, wie sie im Falle Sokrates im alten Griechenland bereits zur Anwendung gekommen ist. Es ist in dem genannten Staate nämlich in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die bei der Vollstreckung von Todesurteilen anwesenden oder beteiligten Beamten dagegen protestierten, ihr Gewissen mit einer Todesschuld zu beledigen, da sie eigentlich die Ermordung eines Nebenmenschen bewirkt hätten.

Sollte dieser Gesetzesvorschlag im Staate Nevada zur Einführung gelangen, so wird jedem zum Tode Verurteilten in der Zelle ein Paket eines tödlich wirkenden Giftes überreicht werden, das auf dem Umschlage die Worte aufweisen wird, daß darin eine hinreichende Menge Gift enthalten sei, um nach Einnahme sofortigen Tod herbeizuführen. Der zum Tode Verurteilte sei durch gefesselt vollzogenen Urteil berechtigt, die Todesstrafe selbst zu vollziehen. Auch der außergewöhnliche Fall ist vorgelegen, daß ein zum Tode Verurteilter

Deutscher Handwerkertag.

(Von unserem Korrespondenten.)

H. Berlin, 26. Febr. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Delegierten aus ganz Deutschland trat heute hier in den „Germania-Sälen“ der Bund Deutscher Handwerker zu seiner sechsten Generalversammlung zusammen...

Der Vorsitzende des Bundes Schneidermeister Voigt (Triebebau) eröffnete die Tagung und referierte sodann über:

Das Handwerk und die nächsten Reichstagswahlen.

Der Redner führte aus: Während man früher über den Bund als einen Popanz spottete, kann man jetzt nicht mehr mit Stillschweigen an ihm vorbeigehen. Man hat ihn als überflüssig bezeichnet, da es bereits Innungsverbände und Handwerksstammern gäbe...

Wir müssen uns zusammenschließen und fragen, wie die Reichstagskandidaten sich zu bestimmten Forderungen stellen. Von der Regierung haben wir bisher nur Broden erhalten. Wir wollen die Entlohnung im Handwerk schützen, wir verlangen die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises...

Redner bringt ein Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn des Handwerks, aus. (Lebhafte Beifall.)

Der Korreferent Malermeister Martin (Alsfeld) betonte die Notwendigkeit einer strengen Organisation des Handwerks, ohne politischen und religiösen Einschlag.

Reichstagsabgeordneter Werner referierte hierauf über das Thema:

„Das Handwerk und der Hanjabund“.

Der Hanjabund sei von Großindustriellen und Kommerzienräten gegründet worden, von jenen, die die Kotierungssteuer ablehnten. Die Leute vom Hanjabund können unmöglich für die Bedürfnisse des Handwerks das nötige Verständnis haben...

Der Korreferent Paulstadt (Goldap) wies auf die Notwendigkeit hin, die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft zu erhalten, denn in kleinen Städten sei der Handwerker von der Landwirtschaft abhängig.

Fräulein Emma Homann (Berlin) forderte ebenfalls auf, gegen den Hanjabund Front zu machen. Man müsse danach streben, die Frau zur selbstständigen Handwerkerin zu machen...

Der Syndikus des Bundes, Rechtsanwalt Herber (Berlin) besprach hierauf die Frage: „Wie muß unsere Gesetzgebung gestaltet werden, um das Handwerk vor böswilligen Schuldnern zu schützen?“

Der Redner empfahl Verkürzung der Verjährungsfrist von Forderungen auf sechs Monate, Reformen im Zustellungs- und Gerichtsvollzieherwesen, sowie Erweiterung des Begriffs der pfändbaren Gegenstände.

Der Korreferent, Klempnermeister Grede (Halle a. S.) schilderte die Schädigungen des Handwerks durch untreue Bauunternehmer.

Reichstagsabgeordneter Zell empfahl der Versammlung, die zutage tretenden Wünsche in einer Petition dem Reichstage zu überreichen.

Die Versammlung beschloß demgemäß.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Thema: „Die rechtliche Handhabung des Fortbildungsschulwesens eine Gefahr für das Handwerk.“

Ueber die „Beteiligung des § 100 a der Gewerbeordnung und die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk“ referierten der Vor-

sitzende Voigt (Triebebau) und Buchdruckereibesitzer Kammer (Zehendorf). Die Referenten verlangten in erster Linie, daß der § 100 a falls, weil durch seine Bestimmungen die Handwerker auf schwerere geschädigt würden...

Die Stellungnahme des Bundes zu den nächsten Reichstagswahlen wurde in folgender

Resolution

festgelegt, die der Vorstand als Richtlinie für die Ortsgruppen bezeichnete:

„Der Bund unterstützt jeden bürgerlichen Kandidaten, der das Programm des Bundes anerkennt. Kommen mehrere Kandidaten dieser Art in Betracht, so unterstützt er denjenigen Kandidaten, dessen Person den Handwerkern in bezug auf nationale Gesinnung die besseren Garantien bietet.“

In der Diskussion wurde auch die Frage erörtert und bejaht, ob der Verein auch Demokraten unterstützen solle.

Geschäftsbericht

balanziert der Etat des Bundes mit 39 000 M. Der Bund zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 11 488 Mitglieder, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 4000 Mitgliedern bedeutet. Im abgelaufenen Jahre wurden vom Bunde 112 Versammlungen abgehalten.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung vom Vorsitzenden Voigt für geschlossen erklärt.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gelassen, den nachgenannten Offizieren und Beamten des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jägerlöwen...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat ferner geruht, den Stationskontrollleur Rud. Meyer in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Bahnverwalter zum Vorgesetzten eines Stationsamts 1 zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit Höchster Entschlieung vom 16. Februar 1911 gnädig bewegen gelassen, den an der Kirchengemeinde Badenweiler gewählten Pfarrverwalter Lic. Casimir Kasper in Badenweiler zum Pfarrer daselbst zu ernennen.

Vom Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist Gerichtsassessor Karl Steiger aus Steißlingen als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Ueberlingen und gleichzeitig beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Ueberlingen zugelassen worden.

Mit Entschlieung des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde dem Bahnverwalter Meyer das Stationsamt Schaffhausen übertragen.

Die Groß. Zoll- und Steuerrichtung hat den Hauptamtsassistenten Bernhard Wipf in Sinsheim, Ernst Erbacher in Achern, Hugo Auer in Mannheim unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Steuertrollleur“ etatmäßige Amtsstellen von Steuertrollleuren übertragen; den Hauptamtsassistenten David Sauter in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Heidelberg versetzt; den Steuerkommissarassistenten Ludwig Landes in Mannheim seinem Ansuchen entsprechend aus dem staatlichen Dienste entlassen.

Personalnachrichten

aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen zum Postboten: Georg Stoll in Wallstadt. Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Karl Gattung in Wenden.

Befördert die Postassistenten: Wilhelm Booz von Achern nach Bühl, Eugen Graier von Boxberg nach Schwellingen, Gustav Herion von Karlsruhe nach Oberkirch, Karl Hodapp von Medesheim nach Mannheim, Karl Kalpar von Pforzheim nach Mannheim, Karl Kuhn von Raffart nach Karlsruhe, August Letule von Bühlertal nach Kappelrodt, Johann Mader von Mannheim-Feudenheim nach Karlsruhe, Julius Meier von Pforzheim nach Peterstal, Rudolf Red von Schönau (A. Heidelberg) nach Bannental, Karl Müldes von Pforzheim nach Heidelberg, Johann Peter von Ettlingen nach Karlsruhe, Hans Reichold von Destringen nach Mannheim, Eberhard Sattelmair von Oppenau nach Karlsruhe, Hermann Schacherer von Pforzheim nach Mannheim, Wilhelm Schmitt von Groß-Sachsen nach Mannheim, August Thoma von Lauba nach Tauberhilsbachheim.

Freiwillig ausgeschieden der Postassistent: Heinrich Wetter in Mannheim; die Telegraphengehilfen: Klara Häuhner in Heidelberg.

Die Fastnachtsstrafe.

Humoreske von Käte Lubowski.

(Unber. Nachdend verboten.)

Die alte Regierungsrätin Hartwig konnte sich immer noch nicht zu der Einsicht bekehren, daß ihr hohes Alter sie längst von allen fleischlichen Vergnügungen entband. Darum ging sie auch heute trotz der Glätte, mit welcher sich dieser graue Februar tag wichtig tat, in eigener Person zum Briefkasten. Sie hielt es für ihre Pflicht, die Einladungen zu dem Fastnachtskränzchen, das regelmäßig zu dieser Zeit in ihrem Hause tagte, darin verschwinden zu sehen.

Nicht, als ob ihn etwa die braunen oder blonden Köpfelein, die ihm, sobald er vorüberging, schwärmerisch nachblickten, das Gleichgewicht gestört hätten — immerhin wohnte die Ursache seiner Anruhe aber doch auch dort drüben. Nur Bruststücke hatte der Sohn ihr darüber erzählt. Das meiste hatte die alte Rätin mit der Liebe und dem Herzen der Mutter erraten müssen.

Im Hause eines älteren Kollegen hatte er vor zwei Jahren einen Fastnachtsball mitgemacht. Die Stimmung war die denkbar übermütigste und die weiblichen Masken ebenso reizvoll gewesen! Da war es über den allzeit Ernsthaften und Maßvollen wie ein Raufsch gekommen. Eine zierliche Spanierin hatte es ihm angetan und — in einer Inanbenhaft tollten Aufwallung hatte er plötzlich ihre Maske gelüftet und sie auf die roten Lippen geküßt. So weit war eigentlich gar nichts besonderes dabei! Erst, was nun folgte, brachte ihn außer Fassung. Die kleine Spanierin begann so herzzerbrechend zu schluchzen, daß er sich in tiefster Seele schämte.

Berzweifelt und dennoch unfagbar lieblich hatte sie vor ihm gestanden und nur wenige Worte hervorgestoßen:

„Ich verachte Sie!“ Dann war sie davongestürzt und alle Bemühungen ihres Sohnes, daß sie am nächsten Morgen das Haus der Verwandten verlassen hatte, um in ihre Heimat zurückzukehren.

So weit hatte er seiner Mutter erzählt. Das andere las die Rätin aus seinem gänzlich veränderten Benehmen heraus. Sein Interesse für die schöne Spanierin wuzelte tiefer, sonst wäre ein Mann — wie ihr Herber — in einem Tage mit der unangenehmen Erinnerung fertig geworden. — Und er litt immer noch darunter, denn als sie vor wenigen Monaten an seiner Seite an dem Pensionat vorübergegangen war, hatte er ausfallend die Farbe gewechselt — — — un — — — aus einem der geöffneten Fenster sah ein it-bliches, braunlodiges Mädchen auf ihn herab, das ob u. als sich'liche Erregung zeigte.

Am nächsten Tage hatte die Rätin glücklicherweise herausgebracht, daß sie Elise Lüders hieß — die Spanierin a. D. verlorperte und zur Zeit Leiterin der ersten Mädchenklasse dieses Pensionates war. —

Während dies alles durch den alten weißhaarigen Kopf fuhr, verlag er einen Augenblick Alter und Glätte und — — die alte Rätin Hartwig verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden.

Der engzugeknöpfte Pelz hinderte sie am Aufstehen und schon wollte sie die Lippen zu einem Hüschrei öffnen, als vom Briefkasten her ein vielleicht sechzehnjähriges Mädchen auf sie zuwies und ihr Hilfe leistete. So leicht gestaltete sich das freilich nicht. Erst nach längerem Ziehen und Stöhnen stand die alte Dame wieder auf den Füßen, dankte und stotterte ängstlich:

„Wo sind jetzt aber die Einladungen zu unserem Fastnachtskränzchen geblieben?“ — Nachdem auch diese, mit Hilfe des freundlichen Badfisches, gerettet waren, befann sie sich ein wenig und sagte freundlich:

„Ich bin Ihnen wirklich zu großem Dank verpflichtet. Haben Sie vielleicht einen kleinen Wunsch, den ich erfüllen könnte?“

Der Badfisch brauchte sich nicht besinnen. Augenscheinlich hatte er so viele Wünsche vorrätig, daß er nur in den Hammerlasten hereinzugreifen brauchte.

„Sie sprachen vorher von einem Fastnachtskränzchen,“ sagte der Badfisch mit hehnächtigen Blick. „Schon im vorigen Jahr beobachteten wir von unserem Fenster aus, wie lustig es bei Ihnen zugeing — ach, und wir möchten so brennend gern auch dabei sein. Wenn Sie uns doch einladen möchten — die Vorleserin hat sicher nichts dagegen.“ Die Rätin überhörte geistlich den Witz und sagte, weniger freundlich, wie zuvor:

berg, Susanna Hartmann in Mannheim; der Postage: Georg Rudolph in Wallstadt.

Gestorben der Postverwalter a. D. Ferdinand Betti in Philippsburg.

Deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

§ Karlsruhe, 25. Febr. Wer in den letzten Zeiten die Notizen der Presse aufmerksam verfolgt hat, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß auf allen deutschen Flugplätzen mit großem Fleiße gearbeitet wird. Den bekannteren Fluglehrern unterstützen auf aller größeren Plätzen eine Anzahl Schüler, die auf den erschiedensten Flugzeugen in der Kunst des Fliegens unterrichtet werden. Trotz dem nun im allgemeinen auf diesem Gebiete weit mehr geleistet wird als vor noch gar nicht langer Zeit, ist doch das Interesse des Publikums in unershältnismäßig geringem Maße hierfür in Anspruch genommen. Man könnte dies vielleicht als eine gewisse Mängelung der Leser bezeichnen; das ist aber durchaus nicht der Fall. Wir können im Gegenteil in dieser Tatsache einen großen Erfolg feststellen. Das Flugzeug hat nämlich sein erstes Entwicklungsstadium hinter sich, die kleineren Rundflüge auf den Flugplätzen sind schon so was alltägliches geworden, wie das Automobilfahren in den Städten. Die kurzen Flüge dienen eben lediglich noch der Auszubildender Schüler. Es ist ja ohne weiteres verständlich, daß die Flugmaschine einen inhaltlichen Entwicklungsgang nehmen wird, wie der Kraftwagen und auch bei diesem haben wir entsprechende Fortschritte feststellen können. Auch hier anfangs die ersten mühsamen Versuche in gefesselter Bahn, dann räumlich und zeitlich beschränkte Wettfahrten a. besondere Rennbahnen, denen dann sehr bald Chaussee-Rennstrecken bis zum Schluß die großen Zuverlässigkeitsfahrten auf der endgültigen einem Bedürfnis wurden. Erst durch diese Zuverlässigkeitsfahrten war ja auch der spätere Käufer in der Lage, sich ein B. zu machen von der Leistungsfähigkeit des Wagens, von seinem Benutzbarkeit und von seiner Abnutzung. Je mehr die ausserordentlichen Körperlasten darauf Wert legen, daß keine besonderen Rennmaschinen in den Wettbewerb gestellt würden, sondern gewöhnliche Krennwagen, und je mehr die beteiligten Fabriken diesem Verlang nachkommen, nicht besonders raffisch gebaute Rennwagen in dem Maß zu schiden, sondern ihr eigentliches Verkaufsprodukt, den wähllichen Tourenwagen, desto mehr konnte sich der Konsument a. die Ergebnisse dieser Prüfungsfahrten verlassen.

So ist es auch erklärlich, daß das Vorhaben der süddeutschen Luftschiffervereine, einen „Deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein“ zu veranstalten, auf einen durchaus fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Industrie sowohl wie das kaufkräftige Publikum haben das neue Wort mit Begeisterung aufgenommen, weil es von m. ähnlliche Erfolge erhofft, als es sie in der Entwicklung des Kraftwagens kennen gelernt hat. Das für diesen Flug in Aussicht genommene Gelände eignet sich ja auch in hervorragender Weise für die dachte Erprobung. Wenn wir uns noch einmal vor Augen halten, daß unsere Flugtechnik die ersten taufenden Versuche kaum hinter sich hat, — denn die diegeprüften Bravourflüge besonders veranzt Flugakrobaten, die Höhenflüge unternehmen, 5 bis 6 Passare in den ungläublichsten Stellungen auf den Tragflächen, Kufen u. unterbringen, einen Flug zwischen den Brückenpfeilern unternehmen oder wie die Extravaganzen alle heißen mögen, die ledigliche Sensationslust zuliebe unternommen werden, diese Bravourflüge sind für die Entwicklung der Flugtechnik ohne jede Bedeutung — mühte es für das vorbereitende Komitee als Grundplatz gelten, ledlich Ueberlandflüge in ebenem Terrain zu verlangen. Nur hmaliges Kreuzen eines größeren Gewässers, nicht aber das Ueberlegen von Gebirgszügen, sollte den Teilnehmern am Flug zugemut werden. In klimatischer Beziehung und unter Berücksichtigung der regelartigen Grundbedingung läßt sich wohl kein Gelände finden, das mehr geeignet wäre, die betreffenden Flieger anzuloden, als die in Aussicht genommene Oberrheinische Tiefebene. Zuerst schon die gren Baborte mit ihrem vornehmen Publikum werden den Teilnehmern Veranlassung geben, ihr Bestes aufzubieten, um auch in die Kreise ihr Können zu zeigen. Dann wird die landschaftlich herrlich Gegend in der schönsten Frühlingszeit den Konkurrenten an die Ueberlandflug jedenfalls eine Hilfe unangenehm Eindrücke überie überfliegene Gegend hinterlassen und endlich ist auch die leid Orientierungsmöglichkeit für diesen ersten größeren deutschen Fl für die Teilnehmer von hoher Bedeutung. Einerseits zu beiden Seiten leicht erkennbare Gebirgsketten, andererseits das breite Flußtal des Rheines werden auch bei nur einigermaßen sichtigem Wetter an der Hand einer übersichtlichen Karte dem Flieger stets die Richtung geben, sich schnell und sicher zu orientieren.

So sind denn eigentlich alle Vorbedingungen in günstigster Weise vereinigt, diesen „Deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein“ zu einem hervorragenden Ereignis in der Geschichte der deutsche Flugtechnik zu machen. Als eine gute Vorbedeutung darf es angesehen werden, daß Prinz Heinrich von Preußen das Protokoll für dieses Unternehmen übernommen hat. Möge dann all die viele Arbeit der verschiedensten Kreise, die sich willig in den Dienst der Sache gestellt haben, durch einen großen Erfolg gekrönt werden!

Für die Veranstaltung, welche bekanntlich in der letzten Woche stattfand, herrschte überall reges Interesse. Flieger und Fliegermänner haben zahlreiche Anmeldungen gefandt. Bereits jetzt haben anähernd 20 der bedeutendsten deutschen Flieger, darunter Englander Jablonski, Rahm, von Gorrissen, Zeaman und viele andere ihre Beteiligung in sichere Aussicht gestellt. Zur Befestigung der Ausschreibung,

„Schön, wenn Sie die Erlaubnis erhalten, sollen Sie mir willkommen sein. Aber bitte, erscheinen Sie nicht ohne Kostüm.“

„Ich allein?“ fragte der Badfisch sed. Die Rätin runzelte die Stirn ein wenig und hütelte zurechtweisend.

„Das heißt, wenn die Vorleserin Sie mir allein anvertraut, was ich aber zurechtlich hoffe. Wollen Sie mir jetzt Ihren Namen sagen?“

Dr. Herber Hartwig lachte herzlich, als er von dem kleinen Abenteuer seiner Mutter hörte, fand die Vorleserin, welche einige Tage später diese kleine Ausnahme „unter so vorzüglichem Schutz“ für zwei bis drei Stunden gern erlaubte, sehr vernünftig und ludte am Festabend mit einer Art unerklärlichem Herzlophen nach der zierlichen Mädchen, welches mit „ihr“ unter demselben Dache wohnte.

Er fand sie bald heraus, denn sie trug das ihm unvergeßliche Gewand der Spanierin, die er gelüßt hatte. Diese Entdeckung durch zückte ihn wie ein Blitz.

„Wenn es Else Lüders wäre — — die Figur konnte stimmen.“

Im ersten möglichen Augenblick näherte er sich der Spanierin und küßte sie zu:

„Bitte, bitte, zeigen Sie mir einen Augenblick Ihr Gesicht — Da küßte eine kleine Hand bereitwillig die elegante Seidenmaske die einfi in der seinen gerührt und er blidte in ein frisches Gesicht mit strahlenden Augen — das ihm leider gänzlich unbekannt war mit einem gequälten Söherzwort dankte er und mischte sich unter die anderen, um mit ihnen fröhlich zu sein. Es gelang ihm aber nicht. Er war enttäuscht und traurig und zog sich bald in das große Speisezimmer zurück, in welchem ein reichbesetztes Büffet stand. Hier setzte er sich in einen stillen Winkel und — dachte nach.

Bald aber wurde seine Aufmerksamkeit auf ein sonderbares Geräusch gelenkt. Er entdeckte die kleine Spanierin als Urheberin, die mit bestem Appetit von den lodenden Herlichkeiten schmauste. Um sie nicht zu stören, schlich er fort und lehrte erst nach einer halben Stunde wieder hierher zurück. Als er sie auch jetzt noch bei der alten Beschäftigung fand und feststellte, daß die besten Platten große Lüders zeigten, trat er zu ihr und sagte kurz:

„Sie leisten wirklich Herotragendes — aber jetzt verbiete ich als Arzt jede Fortsetzung. Sie werden sofort mit mir kommen und ich

die wahrscheinlich für die nächsten Flugveranstaltungen grundlegenden Wert erhalten soll, wird man zunächst eine Konferenz einberufen, zu der auch das preussische Kriegsministerium Vertreter entsenden wird.

Gerichtszeitung.

— Bielefeld, 25. Febr. Der 21 Jahre alte Schlosser Heinrich Tiemann, der, wie gemeldet, in der letzten Silvester-

— Köln, 25. Febr. Das Kriegsgericht der 15. Division verurteilte heute den ehemaligen Einjährigen beim 8. rhein-

Ein sensationeller Mordprozess.

S. München, 26. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann am Donnerstag unter großem Andrang des Publikums der Mordprozess gegen den Fleischer Hübner und die Arbeiterkollekte Anton und Karoline Ulrich, die bekanntlich beschnitten wurden, die Witwe Ida Feld-

Aus der Zeugenvernehmung ging hervor, daß die Frau Ulrich sich verschiedentlich bei Herrschaften als Dienstmädchen vermiert und dabei die Gelegenheit zu Einbrüchen ausgenutzt hatte, die dann von ihrem Ehemann und dem Mitangeklagten Hübner ausgeführt wurden.

Die Angeklagten versuchten in der Verhandlung, ihre Tat lediglich als Versehen hinzustellen. Sie hätten angenommen, daß die Frau nur ohnmächtig geworden sei und schon wieder zu sich kommen werde.

Während der Staatsanwaltschaft die Anklage auf Mord aufrecht erhielt, der von vornherein beabsichtigt gewesen sei, um die Zeugin des Hauses dauernd stumm zu machen, wies die Verteidigung darauf hin, daß die beiden Männer, wenn sie die Mordtat begangen hätten, die Frau Feldmeier zu töten, die Frau nicht erst zu binden brauchten und auch nicht nötig gehabt hätten, sich Masken vor die Gesichter zu binden, wie es tatsächlich geschehen sei.

Der Wahrspruch der Geschworenen, der nach dreitägiger Verhandlung gestern abend gegen 11 Uhr verkündet wurde, lautete durch tüchtiges Tadeln die für Sie zur Zeit durchaus nötige Bewegung verschaffen.

„Wohl gehörte sie schweigend — aber nach wenigen Minuten war sie bereits wiederum von seiner Seite verschwunden und als er sie zu suchen begann, fand er sie wiederum im Speisezimmer — nur, daß sie sich jetzt von dem Büffet fernhielt. Er wurde ernstlich böse.“

„Abgesehen davon, daß es im höchsten Grade unbescheiden und unfein ist, hier zu schmausen, bevor die Aufforderung dazu ergangen, ist es auch — wie bereits von mir gesagt — im höchsten Grade ungesund. Sehen Sie sich nur gefälligst ringsumher. — Was haben Sie nur für Laiven Hummer und Kaviar bestellt? — rein ungesund! Auch das Filet ist bis auf einen Rest verschwunden. Den getrockneten kalten Butter haben Sie gleichfalls gänzlich ruiniert. — Jetzt natürlich haben Sie heftige Schmerzen. Keine Widerrede — ich weiß das besser. Ihr Atem geht kurz und stoßweise. Ihre Hände zittern. Nicht wahr, der Schweiß bricht Ihnen aus — höchste Zeit, daß ich Abhilfe schaffe. Wir haben doch Ihrer Vorsteherin gegenüber Pflichten übernommen. Es hilft Ihnen gar nichts, Sie müssen gehorchen. Bitte, in mein Speisezimmer.“

Die kleine Spanierin zitterte wahrhaftig. Sie wollte ihm entschuldigen, aber er hielt sie noch im rechten Augenblick fest. Sie wehrte sich wie eine Verzweifelte. Es war alles umsonst. Er zwang sie. — In dem großen eleganten Zimmer, das dem Speisezimmer gegenüberlag, verankert sie unter seiner Hand — wie gebrochen — in einem der tiefen Stühle. „Jetzt nehmen Sie die Maske ab und danach schlafen Sie dies hier.“

„Das ist die gerechte Strafe“, sagte er kurz, „es war voranzusehen, daß es Ihnen böse zugehen würde.“ Er löste jetzt selbstherrlich und ungeduldig die Maske — fuhr im nämlichen Augenblick zurück und schloß laut auf.

Nicht das lustige Gesicht des Badischen sah ihm entgegen, sondern das, welches ihn lange Monate hindurch so beharrlich begleitet und mit heißer Sehnsucht erfüllt hatte.

gegen Hübner und den Ehemann Ulrich auf Mord, gegen die Frau Ulrich auf Beihilfe zum Mord. Der Gerichtshof verurteilte daraufhin die beiden Erzeugnissanten zu lebenslänglichem Zuchthaus, die Frau Ulrich zu 15 Jahren Zuchthaus.

Handel und Verkehr.

* Durlach, 25. Febr. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 94 Färschweinen und 305 Ferkelschweinen, welche sämtlich verkauft wurden und zwar erstere um den Preis von 40—70 Mark das Paar, letztere um den Preis von 18—20 Mark das Paar. Die Kauf-

Konkurse in Baden.

Heidelberg. Vermögen des Kaufmanns Eugen Kunz, Inhabers der Firma J. B. König Kaufh. in Heidelberg. Konkursverwalter: Kaufmann Friedrich Wilhelm Werner in Heidelberg. Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Donnerstag, den 23. März 1911, vormittags 9 Uhr.

Stodach. Vermögen des Handelsmanns Joseph Hoppt und dessen Ehefrau Apste geb. Heim, beide in Stodach. Konkursverwalter Rechts-Anw. Franz Stephan. Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Donnerstag, 23. März 1911, vormittags 10 Uhr.

Konstanz. Vermögen der Firma Eugen Tischler, Uhrenhandlung in Konstanz. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Denfle in Konstanz. Konkursforderungen sind bis zum 5. April 1911 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Mittwoch den 19. April 1911, vormittags 9 Uhr.

Telegraphische Kursberichte vom 27. Februar.

Table with columns for Frankfurt a. M., Berlin (Anfangskurse), London, and Paris. Lists various financial instruments and their current market values.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd. Mittel. durch Passagierbüro v. Dr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhestr. 22. Bremen, 27. Febr. Angelommen am 25. Febr.: „Derflinger“ in Aden, „Ligow“ in Colombo, „Prinz Ludwig“ in Antwerpen; am 26. Febr.: „Dort“ in Kobe, „Prinz Eitel Friedrich“ in Singapur, „Prinz Alice“ in Shanghai, „Hessen“ in Bremerhaven. Abgegangen am 25. Febr.: „Koon“ in Kobe, am 26. Febr.: „Rhein“ Dover, „Prinz Heinrich“ in Gibraltar, „Prinz Heinrich“ von Neapel, „Schleswig“ von Alexandria, „Heidelberg“ von Lissabon, „George Washington“ von Newport, „Seydlitz“ von Algier; am 26. Febr.: „Berlin“ von Gibraltar.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Cheaufgebote.

24. Febr.: Karl Richter von Oshak, Ingenieur in Offenburg, mit Luise Hüther von hier; Wilh. Janjen von Balburg, Schiffer hier, mit Katharina Lang von Troisdorf; Christ. Veltz von Oberader, Metzger hier, mit Emilie Jöh von Markt.

25. Febr.: Eduard Bager von Endingen, Handelsgärtner hier, mit Elizabeth Eisenmann von hier; Karl Peter von hier, Elektr.-Monteur hier, mit Sofie Banz von hier; Jakob Krug von Mainz, Reichsbankbeamter in Forstheim, mit Anna Haberstrof von hier; Karl Wieland von Neuhütten, Fabrikarbeiter hier, mit Rosa, geb. Schürmer, geb. Bauer, von Rastberg; Anton Hoffer von Weisstadt, Fabrikarbeiter in Mannheim, mit Johanna Schütz von hier.

18. Febr.: Elisabeth Karolina, Vater Phil. Landes, Schreiner. — 19. Febr.: Paul, Vater Val. Joh. Kugler, Eisenhauer. — 20. Febr.: Oswald Paul, Vater Rud. Hüfner, Schreiner; Meta Antonie, Vater Ulrich Gust. Herm. Hof, Kaufmann. — 21. Febr.: Hedwig, Vater Ernst Seeger, Bäckermeister. — 22. Febr.: Josef, Vater Josef Schlehuber, Müller; Erila Sabina, Vater Nathan Simon, Kaufmann.

23. Febr.: Luise Adam, Dienstmädchen, ledig, alt 27 Jahre; Eugen, alt 7 Tage, Vater Karl Stoll, Damenschneider. — 24. Febr.: Dorothea Meßger, alt 71 Jahre, Witwe des Zahntechnikers Karl Meßger; Anton Sped, Tagelöhner, Witwer, alt 48 Jahre. — 25. Febr.: Julius Köhler, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 29 Jahre.

TURK & PABST'S Fleisch- & Geflügel-Pasten Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste. Sollen in keinem Haushalt fehlen.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten. August Jacobi, Darmstadt.

Hohenlohe Hafermehl. Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

COGNAC DEUTSCHER COGNAC. Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.

Er sah sich wieder der zierlichen Spanierin gegenüber, der er im Uebermut der Fastnachtsstimmung jenen schrecklichen Ruf gegeben hatte — Und er war so zerbrochen, ratlos und verwirrt, daß sie, die immer noch Zitternde — endlich das Wort ergriß:

„Was müssen Sie nur — von mir denken. Aber ich konnte wirklich nicht anders handeln. Denken Sie — die bösen Mädchen, deren Solidaritätsgelübe wunderbar groß ist, wechsellien in tiefster Heimlichkeit immer wieder das von mir entliehene Kostüm der Spanierin, damit eine jede Ihr Feind genieße. Aber erst, als ich die achte zum Entschließen anhielt, merkte ich das Entschliche und wußte mir keinen anderen Rat, als nun meinerseits die neunte zu spielen, um mich am Orte der Schande möglichst unauffällig von ihren Frevelthaten zu unterrichten und am nächsten Tage der Vorsteherin zu berichten.“

Trotz Schred und Beschämung kam ihm jetzt ein Lachen. Er griff nach ihrer Hand. „Noch wick sie seinen Händen aus, aber — die Hand — entzog sie ihm nicht — und ihr Mund sprach leise: „Wir wollen alles vergessen und begraben.“

„Aber damit war er nicht einverstanden.“ Er kniete vor ihr nieder und legte die Stirn in ihre kleinen, heißen Hände — sprang im nächsten Augenblick wieder empor und jubelte heraus: „Wer hier in meinem Reich ist, muß widerstandslos tun, was ich von ihm verlange. — Liebe, Einzige, Süße, gib mir doch den schrecklichen Ruf von damals zurück. Ich will nicht, daß du ihn auch nur einen Augenblick länger behalten sollst.“

Und die schwerleidende, gänzlich außer Fassung geratene Patientin besaß eine wenig wirklich mit freudigem Eifer diesen Befehl ihres menschenfreundlichen Arztes.

Kleine Zeitung.

ok. Die Kassen und ihre Kaufsmittel. Wie die Münchener Med. Wochenschrift aufgrund einer bemerkenswerten Arbeit von Dr. Sofer mitteilt, ruft jedes Gift, d. h. Genuß- oder Veräußerungsmittel im menschlichen Körper ohne Rücksicht auf die Klasse eine schädliche Wirkung hervor. Doch hat sich mit der Zeit zwischen gewissen Kaufs-

mitteln und Kassen eine Art von Duldung herausgestellt. Wird irgend einer Klasse das eine gewohnte Kaufsmittel gewaltsam entzogen, so tritt sofort ein anderes an dessen Stelle. Die ungewohnte Wirkung dieses neuen Kaufsmittels ist dann natürlich eine härtere als die des bisher gewohnten. Die verschiedenen Kassen haben verschiedene Kaufsmittel, die Europäer den Alkohol, die Afrikaner das Haschisch, die Neger Kola, die Javanen Stechapfel und Opium, die Korjaten den Fliegenessig, die Chinesen das Opium, die Orientalen Kaffee und Zigarettentabak.

D.K. Ein teurer Schnupfen. Einen Schnupfen, der 82 480 Mark kostet, kann sich nicht jedes Menschenkind leisten, es sei denn, es sei so forstbar wie die Khele Carusos. Caruso leidet aber nicht bloß an Schnupfen, sondern auch an einer Entzündung des Kehlkopfes, und wenn es selbst nichts so Ernstes ist, so erfordert dieses kostspielige Organ doch die größte Sorgfalt an Pflege und Schonung. Die 5. Avenue in Newyork ist nicht genügend lauter, und so ist dem weltberühmten Sänger, wie er selbst angibt, offenbar ein Schnupfenatom in die Kehle geflogen, das eine Reizung der Kehlkopf Schleimhäute hervorrief, die die Unpäßlichkeit des großen Sängers zur Folge hatte. Denn Caruso ist unpäßlich. Sein Name wird in den nächstwöchentlichen Programmen des Newyorker Metropolitan Opernhauses nicht erscheinen. Caruso hat sich nach Atlantic City begeben in der Hoffnung, daß seine verunreinigte Kehle durch die Seeluft wieder gereinigt werden wird. Hierdurch erleidet Caruso einen Verlust von nicht weniger als 82 480 Mark, die er sonst durch sein Auftreten in der Oper und bei Privatveranstaltungen verdient hätte.

ok. Woran sterben die Ärzte? Daß die Ärzte im allgemeinen eine größere Sterblichkeit aufweisen, als andere Berufe, ist bekannt. Die einzelnen Todesursachen der Ärzte sind auch schon verschiedentlich statistisch untersucht worden, wobei sich herausstellte, daß Herz- und Blutgefäßkrankheiten (Arterienverfaltung) sowie Nervenleiden eine Hauptrolle spielen. Jetzt ist in Frankreich eine umfangreichere Statistik über die Todesursachen der Ärzte erschienen, welche die überraschend hohe Sterblichkeit derselben an Herzleiden, welche die überaltend hohe die Hälfte aller Ärzte, sterben Herzleiden, 20 Prozent an nervösen Krankheiten, ebensowie erliegen der Morphiumsucht, 7 Prozent der Schwindsucht und kaum der zehnte Teil erliegt anderen Krankheiten oder stirbt an Altersschwäche.

Militärisches.

MP. Berlin, 25. Febr. (Priv.) Im 7. Armeekorps hat der kommandierende General von Einem, der frühere Kriegsminister, vor einiger Zeit die Anordnung getroffen, daß die Garnisonsteile in Verbindung mit den Bezirkskommandeuren an dazu besonders geeignete Offiziere des Beurlaubtenstandes das Ansuchen richten, innerhalb der aktiven Offizierkorps Vorzüge über Geldverehr, Post- und Telegrapheneinrichtungen, Eisenbahnwesen, Bergbau, Geschichte, Geographie, Entwicklung der Kunst und andere zeitgemäße Fragen zu halten. Diese Anregung des kommandierenden Generals hat lebhaften Anklang gefunden. Es sind in den westfälischen und niederheinischen Garnisonen im Laufe der beiden letzten Winter eine ganze Anzahl derartiger Vorträge von Herren der Reserve und Landwehr vor aktiven Offizieren gehalten worden, während die aktiven Herren wiederum sich durch die Leitung von Kriegsspielen und militärischen Vorlesungen um die militärische Weiterbildung ihrer Kameraden des Beurlaubtenstandes verdient machten. Der Herr Kriegsminister von Heeringen hat nunmehr dies von seinem Amtsvorgänger mit solchem Erfolg angewendete Verfahren sämtlichen Armeekorps zur Nachahmung empfohlen, so daß künftighin die aktiven und die Offiziere des Beurlaubtenstandes in dankenswertem Wettstreit ihre militärischen und wissenschaftlichen Kräfte zu gegenseitiger Weiterbildung sich gegenseitig zur Verfügung stellen werden.

Die Eheauflösungen in Baden im Jahre 1910.

— Karlsruhe, 25. Febr. Im Großherzogtum sind im Jahr 1910 im ganzen 422 Urteile über Eheauflösungen rechtskräftig geworden, und zwar 420 durch Scheidung und je 1 aufgrund einer Nichtigkeitsklage bzw. Anfechtungsklage. Gegenüber dem Vorjahr haben die Eheauflösungen um 74 oder 21,3 Prozent zugenommen und somit den höchsten bisher beobachteten Stand erreicht. Von den im Berichtsjahr aufgelösten Ehen dauerten 91 oder 21,56 Proz. unter 1 bis 5 Jahre (davon 11 unter 1 Jahr), 165 oder 39,10 Proz. 5 bis 10 Jahre, 87 oder 20,62 Proz. 10 bis 15 Jahre, 39 oder 9,24 Proz. 15 bis 20 Jahre, 24 oder 5,69 Proz. 20 bis 25 Jahre, 12 oder 2,84 Proz. 25 bis 30 Jahre und 4 oder 0,95 Proz. über 30 Jahre; von letzteren je eine 31, 33, 35 und 39 Jahre.

Klagender Teil war in 152 Fällen (36,02 Proz.) der Mann, in 277 Fällen (65,16 Proz.) die Frau, in 33 Fällen (7,82 Proz.) beide Teile. Der Ehemann war in fast zwei Drittel aller Fälle der schuldige Teil.

Wegen Ehebruchs allein oder in Verbindung mit andern Ursachen wurden 176 oder 41,71 Proz. aller Ehen gelöst; in 83 Fällen war dabei die Frau, in 76 Fällen der Mann und in 17 Fällen waren beide Teile schuldig. Die 196 Eheauflösungen wegen Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten (unfittliches oder ehrlöses Verhalten, grobe Verunglimpfung und harte Mißhandlung) machten 46,45 Proz. aller Fälle aus; hier waren 131 mal der Mann, 50 mal die Frau und 15 mal beide Teile schuldig. Wegen bösslichen Verlassens wurden 29 Ehen (6,87 Proz.) geschieden, und zwar war 12 mal der Mann, 16 mal die Frau und 1 mal beide klagender Teil; wegen Geisteszustand des einen Ehepartners verlangten 7 Männer und 11 Frauen die Eheauflösung. Wegen Lebensgefährlichkeit, Zerrung in den persönlichen Eigenschaften und arglistiger Täuschung klagte je 1 Frau.

Der Staatsangehörigkeit nach waren von den geschiedenen Männern 298 (70,6 Proz.) Badener, 38 (9 Proz.) Preußen, 36 (8,5 Proz.) Württemberger, 22 (5,2 Proz.) Bayern, 12 (2,8 Proz.) Hessen, 6 (1,4 Proz.) Sachsen, 4 Elsaß-Lothringer und 2 Angehörige von Sachsen-Weimar, zusammen 418 Deutsche; dazu kamen 2 Oesterreicher und je 1 Schweizer bzw. Luxemburger.

Ueber den Beruf der geschiedenen Männer wurde folgendes ermittelt: 25 (5,9 Proz.) gehörten der Land- und Forstwirtschaft, 216 (51,2 Proz.) dem Gewerbe und der Industrie, 97 (23 Proz.) dem Handel und Verkehr an, 39 (9,3 Proz.) waren Tagelöhner und Dienende, 36 (8,5 Proz.) Erwerbstätige der freien Berufe und 9 (2,1 Proz.) Rentner und Pensionäre.

Auf die Städte mit über 100 000 Einwohnern kamen 187 oder 44,3 Proz., auf die Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern 78 oder 18,5 Proz., auf die mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern 30 oder 7,1 Proz. und auf die mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern 22 oder 5,2 Proz.; die Gemeinden mit 4000 bis 10 000 Einwohnern sind mit 31 oder 7,4 Proz. und die übrigen Gemeinden mit 74 oder 17,5 Proz. an den Eheauflösungen beteiligt.

Badisch-österreichischer Staatsvertrag wegen Befreiung der Doppelbesteuerung.

— Karlsruhe, 25. Febr. In Ausführung des Artikels 2 der Vermehrung von Doppelbesteuerungen, welche sich aus der Anwendung der für Baden beziehungsweise für Oesterreich geltenden Steuergesetze ergeben könnten, am 7. November 1908 zu Karlsruhe abgeschlossenen Staatsvertrags ist zur Befreiung von Doppelbesteuerungen hinsichtlich der Besteuerung des Holzhandels zwischen der badischen und der österreichischen Regierung im Wege des Austausches schriftlicher Erklärungen das Nachfolgende vereinbart worden:

Bei Holzhandlern, welche in Baden und in Oesterreich Betriebsstätten haben, wird derjenige Teil des Betriebes, welcher in dem Exporte des unter Verwendung der in dem einen Staat gelegenen Betriebsstätte angekauften Holzes in den andern Staat besteht, den beiderseitigen Betriebsstätten nur je zur Hälfte angerechnet.

Dem Holzexporte nach Baden wird hierbei gleichgestellt jeder Holzexport, der in einem andern deutschen Staat erfolgt, mit welchem Oesterreichsseitig ein gleiches Uebereinkommen getroffen worden ist.

Sobald bei Ermittlung des zu besteuern Gewinnes der inländischen Betriebsstätte in jedem der beiden Staaten der Gewinn beziehungsweise Reinertrag aus diesem Umsatze festzustellen, jedoch nur zur Hälfte, als aus der inländischen Betriebsstätte herrührend, der Besteuerung zu unterziehen; in dem gleichen Sinne sind die für den Ertragsfähigkeit eines solchen Geschäftsverkehrs maßgebenden Merkmale auch nur zur Hälfte in Ansatz zu bringen.

Der übrige Teil des Umsatzes jeder Betriebsstätte wird selbst ganz zugerechnet.

Esofern in einem der beiden Staatsgebiete eine weitere Bearbeitung des Holzes stattfindet, sind die Betriebsmerkmale dieses Produktionsbetriebes und der aus dieser Bearbeitung sich ergebende Gewinn bei der Besteuerung des Holzhandels im andern Staatsgebiete außer Betracht zu lassen.

Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft und zwar hinsichtlich aller noch nicht rechtskräftig entschiedenen Besteuerungsfälle mit Rückwirkung für die Zeit seit 1. Januar 1906.

Getreide- und Hopfenhandel in Mannheim.

SRK. Mannheim, 25. Febr. Wie der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer Mannheim für 1910 mitteilt, war der Verlauf des Getreidegeschäftes unbefriedigend. Schon zu Beginn des Jahres zeigte sich die Lage von der vorjährigen ganz verschieden. Damals waren die Borräte in Europa so klein wie noch selten; in diesem Jahre waren dagegen die Lager schon in den ersten Monaten reichlich versorgt. Der Verbrauch hielt sich sehr zurückhaltend, während Kaufland mit Angeboten immer am Markt war, so daß selbst die ungünstige argentinische Ernte ohne wesentlichen Einfluß blieb. Das Geschäft behielt bis anhaltend rückgängigen Preis seinen schlechten Charakter bis Mitte Juni, unterstützt noch die damals ausgezeichnete Witterung, die eine vorzügliche Ernte aus dem Saatstande zur Folge hatte. Um die Zeit des tiefsten Preisstandes trat aber ein Umchwung ein; anstatt des Sonnenscheins stellte sich Regen ein, der wochenlang anhielt und die Ernte in Westeuropa stark

beschädigte. Es wurde fast nur feuchtes, mit Auswuchs behaftetes Getreide eingehandelt und die Folge war eine allgemeine tieferhaltene Kaufkraft für Weizen bei anhaltend steigenden Preisen. Namentlich Frankreich nahm in den Monaten Juli und August jedes Quantum auf. Als aber der Hunger gestillt und der Konsum verlor war, flaute die Bewegung stark ab, die Preise schlugen wieder eine fallende Richtung ein und das Geschäft konnte sich bis zum Jahresabschluss nicht mehr erholen. Wenn sich auch inzwischen wieder etwas Kaufkraft einstellte, so dauerte dies nicht lange, bald lehrte die alte Stille und Geschäftslosigkeit zurück. Die Lager füllten sich immer mehr, sind auch noch niemals so groß gewesen, wie am Schlusse des Jahres; damit rechnen zu müssen, bietet für die nächste Zeit keine verheißungsvolle Aussicht.

Vom Hopfenhandel ist hervorzuheben, daß trotz ungünstiger Witterung die Hopfenpflanzen sich gut entwickelten und eine starke Mittel-ernte ergaben, deren Qualität aber nicht allenthalben befriedigte. Da der Bierkonsum eine rückgängige Richtung annahm, ging der Bedarf an Hopfen zurück; der Einkauf vollzog sich so ruhig, wie seit langem nicht und selbst die schwankenden Ausflüsse auf die Ernte vermochten kaum zu einer Belebung des Marktes beizutragen. Die Ausfuhr gestaltete sich befriedigend. Die Gesamtlage des Geschäftes kann als gesund bezeichnet werden, nur ist der sich ergebende Gewinn hauptsächlich infolge des Unterbietungswettbewerbs des österreichischen Handels gering. Obgleich der Hopfenbau immer noch als ein einträglicher Betriebszweig der Landwirtschaft betrachtet werden kann, zumal in Baden, wo Klima und Boden günstig sind, geht er bedauerlicherweise in Baden immer weiter zurück.

Vom Karlsruher Karneval.

Karlsruhe, 27. Febr. Der heutige Rosenmontag hatte mit seinem schönen Wetter eine große Menge Masken- und Gruppenbilder auf die Straße gelockt, die sich in buntem Treiben für die Angunst der Sonntagswitterung entschädigen. Es herrschte auf der Kaiserstraße ein Verkehr, den man sonst am Faschingsmontag in dieser Stärke nicht kannte.

Der zweite häßliche Maskenball war von 1900 Personen besucht. Das finanzielle Ergebnis ist besser als das des ersten diesjährigen Balles und als das der beiden im letzten Jahre veranstalteten.

Würgerball in der Festhalle. Der Kartenverkauf ist recht gut. Der Ball scheint auch diesmal die alte Anziehungskraft auszuüben und seinen Vorgängern in keiner Weise nachzuleihen. Musikdirektor Boettge hat ein ausgezeichnetes Tanzprogramm zusammengestellt, das sicherlich allen Ansprüchen genügen dürfte. Das Bier-tunnel, wofür sich in vorgerückter Zeit ein echt karnevalistisches Leben zu entfalten pflegt, soll auch diesmal allen Getreuen des Prinzen Karneval bei frühlichem Geizenspiel die Sorgen des Alltagslebens vertreiben und Moninger, Bertold-Bräu wird hierzu sein möglichstes beitragen. Für Damen und Herren ist Ballanzug oder Kostüm vorgeschrieben, der Straßenanzug kann im Interesse der Erzielung eines festlichen Bildes unter keinen Umständen zugelassen werden. Kostüme sind in der Garderobe der Festhalle zu lassen. Masken werden nicht zugelassen. (Siehe Inserat.)

Im Hotel und Restaurant „Friedrichshof“ findet morgen Faschingsdienstag abends 7 Uhr in dem festlich dekorierten Festsaal wie alljährlich Große Familien-Soirée mit Konzert und Tanz statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Diese Veranstaltung erfreute sich in den vorhergegangenen Jahren eines außerordentlichen Zuspruches und dürfte auch in diesem Jahre die Beachtung weiterer Kreise finden. (Siehe Inserat.)

Maskenball des Gesangsvereins „Badenia“.

Karlsruhe, 27. Febr. In den Sälen der Festhalle werden zur Zeit im Reiche des Prinzen Karneval die Hauptfeste gefeiert. Der zweite städt. Maskenball am letzten Samstag bildete einen würdigen Auftakt zu den Schlußtagen des diesjährigen Faschings. Noch ein paar Tage und der Faschingsmittwoch mit seiner Geldbeutelmäßige wird manchen wieder in die Wirklichkeit versetzen. Aber solange sich die Gelegenheit noch bietet, die Sorgen des Alltags über Bord zu werfen, um im Kreise gleichgestimmter Menschen dem lebenslustigen Prinzen Karneval zu hulden, wird sie überall eifrig ausgenutzt und der Freudenbecher womöglich bis zur Reize geleert. Das konnte man auch gestern wieder bei dem Maskenball des Gesangsvereins „Badenia“ beobachten. Das war ein liebäugeln, flirten, nicken und tanzen! Für manchen vielleicht die Fortsetzung vom Maskenball. Eine bunte Menge flutete durch den Saal, darunter manche hübsche Gruppe und Einzelmaske. Hier zog eine originelle Pfaffenlinderhande vorbei, dort stand der Extrazug der „Badenia“, welcher anlässlich des 40. Stiftungsfestes die Sänger nach Stuttgart führen soll zur Probefahrt bereit. Unter den Einzelmasken fiel besonders ein Biß auf, der sehr fein nachgedacht war, ferner die Salonitrolerin, der Zukunftsbauer, der Durlacher Kaufmann, die Schmittlerin. Mit dem Maskenball war zugleich ein Vorbereit in der alt-deutschen Weinstube verbunden. Hier hatten die Trinkfesten ihr Lager

aufgeschlagen. Gegen 1/2 9 Uhr machte der Ratsherr Müller (Badenia-Müller) bekannt, daß das Vorbereit seinen Anfang genommen habe. Bald herrschte in dem Nebenraum ausgelassene Fröhlichkeit und im Arme einer „Schönen“ küßte sich hier mancher im „siebten Himmel“. Der Gerstenjaß fand reichenden Absatz und viele konnten später den Weg zum Ausgang nur „immer an der Wand lang“ nehmen.

Im großen Saal waren inzwischen die Preisrichter ihrem Amte nachgekommen. Nachdem in langem Zuge die Preispolizei am Podium vorüber gezogen war, wurde kurz darnach das Urteil des Preisgerichts verkündet. Es erhielten: Gruppenpreise: 1. Preis: Pfaffenlinderwagen; 2. Preis: „Extrazug der Badenia nach Stuttgart. Damenpreise: 1. Bahrlagerin; 2. Butterfrau; 3. Wälferrin; 4. Schmittlerin; 5. Biß; 6. Marguerite; 7. Bierfläße; 8. Wingerin; 9. Dambedei; 10. Krautkopf. Herrenpreise: 1. Soldatenliebe; 2. Zukunftsbauer; 3. Streichholzfräse; 4. Badenia-Müller; 5. Salonitrolerin; 6. Hauskruz; 7. Sängerkassier; 8. Klufenmichel.

Um Mitternacht öffnete das Bier-tunnel seine Pforten und die Stimmung erreichte hier ebenfalls frühzeitig ihren Höhepunkt. Im Saal „Huppen die Mädels“ noch lange nach den Wälferrin der Artillerielapelle Nr. 50 unter Meister Schottens Leitung und als hier die ersten Lichter ausgelöscht werden, ertönt von der alt-deutschen Weinstube her wie zur Ironie das Lied „Nach Hause, nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht“.

Durlach, 27. Febr. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters wurde gestern hier ein Faschingszug veranstaltet, bei dem auf einer Reihe von Wagen Vorkommnisse lokaler Natur mit Humor behandelt wurden. Außer dem geschmackvollen Wagen des Esferrats wären zu nennen: die Landgraben-Artillerie, die Gardeinfanterie vom gleichen Gewässer, ein kostbares Vermächtnis an die Stadt, wie man die Kundenschaft erhält, die notleidende Geschäftswelt Durlachs u. a. m. Der Besuch und Beteiligung durch das Publikum war sehr lebhaft, sodas ein reges Leben und Treiben entstand.

Bücherchau.

Der Bücherwurm, eine Monatschrift für Bücherfreunde, die von der Buchhandlung Müller u. Gräß in Karlsruhe, Kaiserstraße 80, herausgegeben wird, läßt sein neuestes Heft als ein lustiges Festschicksel erscheinen. Die Parodie auf Hauptmanns Roman, der Herr in Christo Emanuel Quint, eröffnet den Reigen, der sich Karikaturen des bekannten Münchener Zeichners E. Preetorius auf die Väter, Langenische, Eugen Diederichs, Hans von Weber, Georg Müller und den Inselverlag anschließt. Am gelungensten ist wohl die Parodie auf die Meisterbilder des Kunstwarts, Mona Lisa des Lionardo da Vinci von Blitz. — Die zweite Hälfte des Heftes ist der ernsten Literatur gewidmet und bringt wertvolle Beiträge von Ottomar Enling, Sophie Hochstetter, Ludwig Fink, Eugen Kalkschmidt und anderen. — Das Heft wird allen Bücherfreunden willkommen sein und vielen eine herrliche Stunde bereiten.

Wetterbericht des Zentralb. für Meteorologie u. Hydrog. vom 27. Februar 1911.

Die Depression, die am Samstag nördlich von den Faröerinseln erschienen und gestern bis zur mittelnordwestlichen Küste fortgeschritten war, ist nach Lappland abgezogen und zugleich hat sie sich verflacht, doch entfendet sie noch bis Polen herein einen Ausläufer, der mehrere flache Minima enthält. Hoher Druck hat sich über der westlichen Hälfte Mitteleuropas ausgebildet, doch hat es nur im Westen Deutschlands aufgeklart, sonst herrscht noch trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen, die Temperaturen sind seit gestern gesunken. Im hohen Nordwesten ist eine neue ziemlich tiefe Depression erschienen, die sich wohl demnächst bei uns geltend machen wird; es ist deshalb nach vorübergehend heiterem Wetter neuerdings ein Umschlag zu mildem Regenwetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Datum, Barom., Therm., Wind, Bewölkung, Sicht. Rows for 26. Febr. (Nachts 9-11), 27. Febr. (Morgs. 7-9), 27. Febr. (Mitt. 2-4).

Höchste Temperatur am 26. Februar 10,1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,5. Niedrigste Regenmenge am 27. Februar 7,2 früh 1,8 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 27. Februar früh: Lugano wolkenlos 4°, Biarritz Nebel 11°, Perpignan wolkenlos 11°, Coruna halbbedeckt 10°, Nizza wolkenlos 6°. Triest wolkenlos 6°, Florenz wolkenlos 9°, Rom wolkenlos 8°, Cagliari halbbedeckt 11°, Brindisi bedeckt 9°, Soria (Azoren) bedeckt 16°.

Advertisement for L. Gretz, Marienstr. 27, featuring 'Konfirmanten-Anzüge' and 'Herrn- und Knabenkleider'. Includes a logo for 'Deutsche Seemanns-Schule'.

Advertisement for Gioth's Seife (Soap), describing its benefits for household and industrial use.

Advertisement for Heiraten Sie, aber Heirat (Marriage), offering matrimonial services.

Advertisement for Wer etwas zu kaufen sucht (Who wants to buy), featuring 'Badischen Presse' and 'Drüsen' (Glands).

